

Der Arbeiter- Fotograf

Berlin, August 1928

II. Jahrgang, Nr. 12 / Preis 30 Pf.



AUS DEM INHALT DER NUMMER 12

- Proletarische Tendenz und bürgerliche „Kunst“ in der Fotografie
- Ausstellungen
- Die Bedeutung der Scheinergrade
- Die Tücke des Objekts
- Anfertigung von Diapositiven
- Rundfund der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen
- Aufnahme sehr schnell bewegter Objekte
- Zum „Volks“-Fototag
- Bilderkritik
- Mitteilungen der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands
- Ortsgruppenberichte

Zuschriften für die Vereinigung sind an das Reichssekretariat, Einsendungen von Artikeln und Bildern an die Redaktion, beide Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, zu richten



Foto-Apparate
u. Bedarfsartikel
Optiker Kind
Remscheid, Elberfelder Str. 3

Ihren Foto-Bedarf decken Sie vorteilhaft bei
Optiker Schlöttgen
Remscheid : Allee Str. 41

Werbt neue Mitglieder!

Foto-Koch,
Foto-Apparate und Zubehör
billigst und auf Teilzahlung
SPEZIALHANDLUNG
Hamburg 3, Kaiser-Wilhelm-Straße 110
beim Holstenplatz

SCHÖNING & HEINICKE / APPARATEBAU
Hamburg-Uhlenhorst, Papenhuder Straße 24, Hansa 46 72
REPARATUR SÄMTLICHER FABRIKATE / FOTOHANDLUNG / FOTOARBEITEN

LICHTSTARK

Ist die Lösung



Rüo-Anastigmat
Hekistar 1 : 3,5 Acomar 1 : 4,5
Tele-Anastigmat 1 : 4,5
Kino-Anastigmat
für Aufnahme u. Projektion 1 : 2 u. 1 : 1,8
Überraschend feine Zeichnung
und große Tiefenschärfe!

RÜO-OPTIK G.m.b.H

Rüdersdorf bei Berlin

Telegramm-Adresse: Rüooptik, Rüdersdorfmark
Fernsprecher: Kalkberge Nr. 83

➔ Lieferung nur an Wiederverkäufer ➔

Arbeiterfunk / Der neue Rundfunk

Off. Organ des „Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands E. V.“

Beilagen: *Der Bastelmeister*

Die Neue Musik

Das Neue Theater

Der Neue Film

Der Neue Sport

Eine große Kulturzeitschrift im Sinne der modernen Arbeiterbewegung. Wöchentlich 25 Pfennig in allen Kiosken. Bezugspreis bei Handel und Post monatlich 90 Pfennig. Probeheft kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel

Hugo Schultz
Müllerstraße 166 a

ist und bleibt anerkannt
die beste Bezugsquelle für alle
Fotoapparate und -bedarfsartikel

Ältestes und größtes
Fotohaus des Weddings
am U.-Bahnhof Wedding

Fotoarbeiten
innerhalb 12 Stunden
Gratis-Unterricht

Gelegenheitskauf!

Ernemann - Zweiverschluß - Kamera
13x18 bis 1/1000 Sek. D. A. 7.2, 21 Br.
alle Schikanen

Schneider-Weitwinkel 12.5, 18 cm neu
billig abzugeben

P. Schilling, Waltershausen (Thür.)

Erstklassige
Foto-Apparate
zu konkurrenz Preis.
bei 1. Anzahlung
Rest bis zu 6 Monats-
raten ohne Aufschlag
Sämtlichen Bedarf
Illustr. Katalog frei!



Foto-Müller, Schwennigen a. N.
Wilhelmstraße 21

Foto-Gietz

Hamburg 3, Wegstraße 25

FOTO-ARTIKEL

Ausführung sämtlicher Fotoarbeiten
zu billigsten Preisen

Dunkelkammer steht kostenlos zur Verfügung

Drogerie M. SCHIFFMANN
Hamburg, Süderstraße 120

Die beste und billigste
Bezugsquelle ist und bleibt

Foto-Haus Adolf Persoon
Hamburg, Reeperbahn 74

Der Arbeiter-Fotograf

Offizielles Organ der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

PROLETARISCHE TENDENZ UND BÜRGERLICHE „KUNST“ IN DER FOTOGRAFIE

Von Franz Höllering

Wenn man es nicht täglich erlebte, würde man es nicht glauben: auch heute noch, im Zeitalter der Technik, möchte jeder gern ein „Künstler“ sein. Das „Studentenideal“ hat schon gründlich abgewirtschaftet; aber „Künstler“, das ist noch immer der Traum des Kleinbürgers, der sich zu einem klaren politischen Weltbild nicht durchringen kann, sich aber auf einem, wie er glaubt, unkontrollierbaren Gebiete gern einen Seitensprung leisten möchte. Er traut sich nicht in sein tägliches Leben, wie es durch Herkunft und



Entwurf einer Werbepostkarte

Max Wolff, Leipzig

Kunst, die, solange sie einen Inhalt hatte, solange sie die Wahrheit suchte und gestaltete, große Werke schuf, ist heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorbei. Ihre sich wiederholenden oder degenerierten Formen aber werden noch immer als die „Kunst an sich“ angesprochen. Der Dilettantismus ist nichts anderes als der Versuch geistloser, äußerlicher Nachahmung. Mancher glaubt ein Künstler zu sein oder gar ein Genie, wenn er sich einen Schlapphut auf sein Köpfchen setzt und einen großen waldenden Schlips vor den

Milieu bestimmt ist, radikal einzugreifen, er ist zu bequem und zu feig dazu; mit Worten aber, in schlechten Gedichten, oder malend, theater spielend und als „Kunstfotograf“ hätte er gern vor seinem einfachen Mitmenschen etwas voraus. So entsteht der Dilettant, der Feind der Kunst, dem nichts künstlerisch genug ist. Einer seiner Haupttummelplätze ist heutzutage die Fotografie. Landschaftliche Idyllen, sinnlose Stilleben, Familienmitglieder, die er als Hausvater tyrannisch behandelt, unnatürlich beleuchtete Köpfe, das sind die „Motive“ dieser „Künstler“. Die bürgerliche

Adamsapfel bindet — was heute kein Künstler macht. So ist es mit der ganzen „Kunstfotografie“. Äußerlichkeiten werden von der Malerei her übernommen, nachgemacht, Beleuchtungseffekte und Schattenspiele, die man vor hundert und mehr Jahren gemalt hat, die werden jetzt fotografiert. Wozu, warum, welcher anderer Sinn als nutzloser Zeitvertreib dahintersteckt, bleibt verborgen. Aber „Kunst“ und „künstlerisch“, das sind die Wörter, die in den Artikeln der bürgerlichen Fotozeitingen in jedem Absatze vorkommen. Solchem Unsinn gegenüber steht das klare Wollen des Arbeiter-

Fotografen, der das neue Darstellungsmittel, die Fotografie, in den Dienst des Proletariats stellt. Er hat keine Kunstillusionen, er hat keine falschen und snobistischen Schönheitsideale — er will sachlich arbeiten, die Welt zeigen, wie sie ist, Dokumente der Zeit schaffen, an deren Beweiskraft nicht gedeutelt werden kann. Die proletarische Tendenz: vorwärts, vorwärts in eine gerechte große Zukunft der Menschheit, ist der Motor des Arbeiter-Fotografen. Er überläßt die sogenannte Kunst denen, die sich in kleinbürgerlichem Unverstand die Zeit vertreiben, statt sie zu erfassen und vorwärtszutreiben.

Der außerordentliche Erfolg, den unsere Arbeiter-Fotografenbewegung in letzter Zeit aufzuweisen hat — unter anderem erhielt die „AIZ.“ jetzt schon regelmäßig zur Veröffentlichung sehr gut geeignete Reportagen, die von Mitgliedern der Vereinigung gemacht wurden — wird jetzt auch immer mehr allgemein anerkannt. Selbst das Vereinsorgan der bürgerlichen Amateurvereine, der „Photofreund“, stellt fest, daß die Arbeiter-Fotografen eine

nicht mehr zu übersehende Arbeit leisten und anerkennt ihr klares Programm: Zeitfotografie — Die Kamera als Waffe im Dienste einer Weltanschauung. Und macht eine Einschränkung: Das technische Können der Arbeiter-Fotografen lasse noch viel zu wünschen übrig.

Wir wollen zugeben, daß die technische Ausbildung der meisten Arbeiter-Fotografen noch nicht vollendet ist. Das hat seinen Grund vorwiegend in der Kleinheit der Mittel, die dem fotografierenden Arbeiter zur Verfügung stehen und darin, daß die Schulung fehlt — wir arbeiten doch noch nicht einmal zwei Jahre. Wie ist also bei solchem Tatbestand unser Erfolg überhaupt zu erklären?

Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: der Inhalt gebiert die Form. Weil der Arbeiter-Fotograf weiß, was er will, kommt er rasch vorwärts. Ihn treibt eine Idee, nicht dilettantischer Ehrgeiz und Spielsucht. Er will kein „Künstler“ sein. Aber in der „proletarischen Tendenz“ seines Programms liegt seine Stärke.



Fliegerempfang

Ch. N., Berlin

AUSSTELLUNGEN

Von W. Winkler, Leipzig

Wir bringen nachfolgend eine ernste Kritik des technischen Leiters unserer Ortsgruppe Leipzig, die er gegenüber der von ihm selbst organisierten, Ende April stattgefundenen Ausstellung übt. Es wäre wünschenswert, wenn uns auch andere Ortsgruppentechniker ihre Erfahrungen mitteilen würden. Der Aufsatz steht zur Diskussion. Bitte!

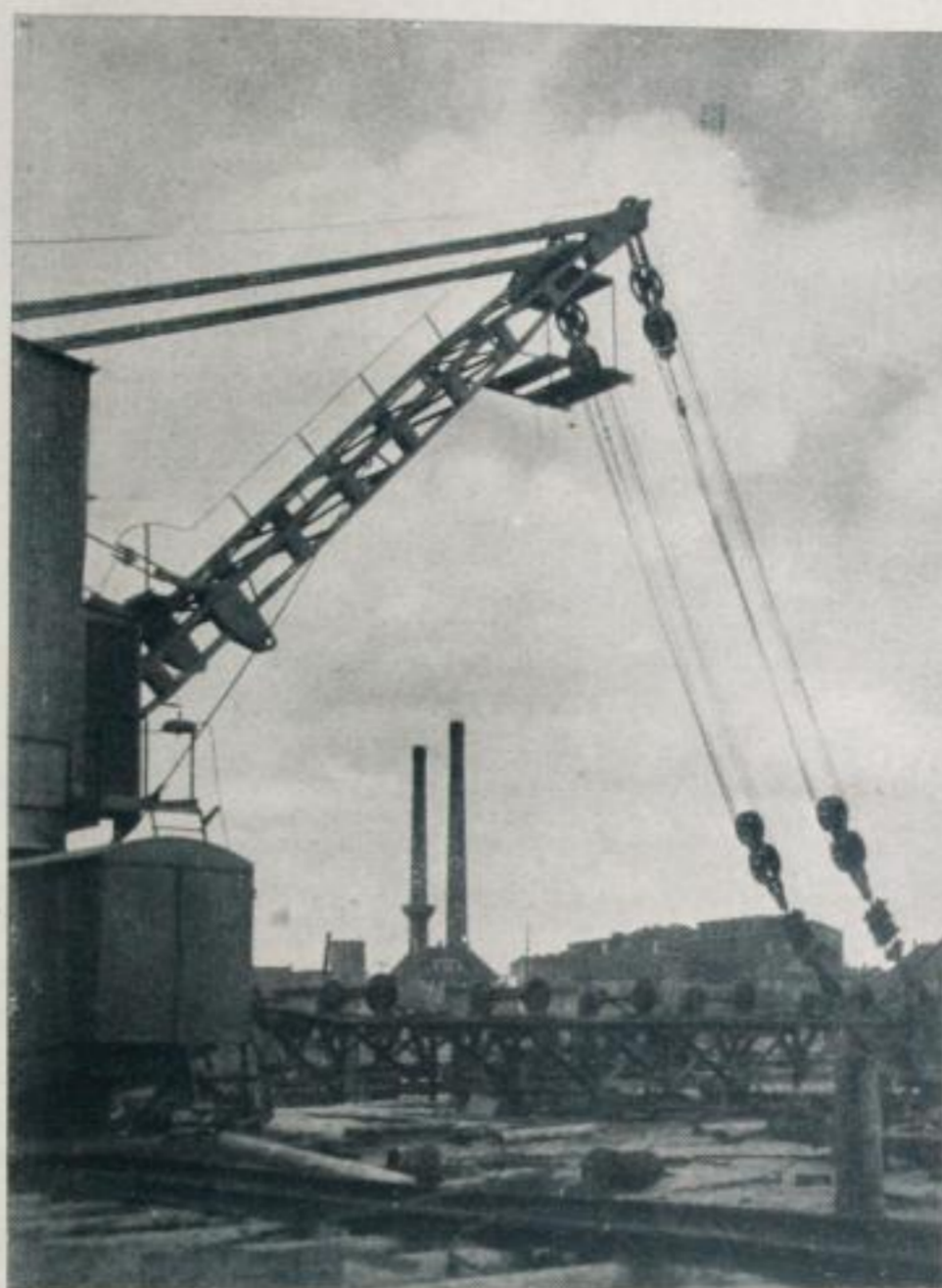
Die Redaktion.

Die fotografische Technik ist ein Mittel, optische Eindrücke, äußere Erscheinungen im Bilde festzuhalten. Der Zweck, der dabei bewußt oder unbewußt verfolgt wird, ist, das eigene, auf die fotografische Platte fixierte Erlebnis anderen mitzuteilen. Je wesentlicher für die Allgemeinheit die bildlichen Erzeugnisse des einzelnen oder einer ganzen Gruppe sind, um so mehr drängen sie nach Veröffentlichung. Diese erfolgt meist durch geeignete Zeitschriften bzw. Zeitungen oder im besonderen Falle durch eine Ausstellung. Letztere wird oft nur Rückschau und Übersicht des bisher Geleisteten sein mit der unverkennbaren Absicht, die Öffentlichkeit zu interessieren. Sie kann aber auch hauptsächlich dem Zwecke der Werbung dienen. Eins wird das andere nie ganz ausschließen. Für den äußeren Aufbau der Ausstellung ist es aber wichtig, ob man werben oder berichten will.

Wie jede Zeitung hat auch jede Ausstellung ihr bestimmtes (oder auch unbestimmtes) Gesicht, je nach dem Wollen und der Richtung der Menschen, die darin zum Ausdruck kommen. In einer bürgerlichen Fotoausstellung z. B. ist alles „Individualität“. Jeder einzelne versucht seine persönliche Note zu haben, die sich bemerkbar macht in der Wahl der Vorwürfe, der Technik und der Aufmachung. Dieses „freie Spiel der Kräfte“ vermittelt dann den Anblick eines Sammelsuriums von Bildern, denen lediglich ein gemeinsames anhaftet: das Unzeitgemäße, die Gegenwart als Idyll, Bekenntnisse schöner Seelen.

Daß eine proletarische Fotoausstellung inhaltlich und auch formell etwas anderes darstellen muß, ist selbstverständlich. Hervorstechend soll vor allem das gemeinsame Ziel sein, die Wirklichkeit zu schildern in allen Erscheinungen und im besonderen die Welt und Umwelt des Arbeiters. Die Fülle des Materials, welches hier zusammenkommt, verlangt natürlich Sichtung und Ordnung. Es wäre falsch, die Bilder irgendwie und wahllos aufzuhängen. So eine Ausstellung muß mindestens Eindruck erwecken und denselben möglichst auch hinterlassen, soll ihr Zweck erreicht werden.

Es ergeben sich nun mehrere Möglichkeiten der Gestaltung. Einmal kann man die Fotografien, nach Gebieten geordnet, in gleichmäßigem Format oder



W. W., Leipzig

wenigstens gleicher Aufmachung an die Wände bringen. Der Beschauer hat dann durch jede besondere Abteilung einen guten Überblick über den Stoff. Er sieht vielleicht erst 30 Bilder von der Wohnung. Not und Elend werden ihm erst recht bewußt, wenn er alles auf eine Wand konzentriert findet. — Er geht weiter zum Gebiet der Arbeit und sieht sich, den Proletarier, als Schaffenden der Werte. — Kampf ist die nächste Losung. Demonstrationen, Kundgebungen der Klassengenossen sowie der Gegner geben einen Ausschnitt vom Klassenkampf. — Die Gliederungen, Gemeinschaft, Sport, Kind und Natur legen Zeugnis von der geistigen und körperlichen Kultur des Proletariats ab. — Und endlich die Bilder vom Ausland und Sowjet-Rußland, welche Lebensbedingungen und Kulturniveau unserer dortigen Klassengenossen zeigen.

Das wäre eine durchaus sachliche und planmäßige Methode, wie wir sie auch in Leipzig durchgeführt haben. Rückblickend muß aber gesagt werden, daß diese Bilderschau mehr Berichterstattung und weniger Werbeveranstaltung war. Wir wollten es eigentlich umgekehrt. Die nüchterne Registrierung unserer Arbeiten vermochte nicht, jeden eintretenden Beschauer sofort zu packen und aufzurütteln, die Bilder unter einem ersten großen Eindruck mit Interesse zu betrachten. Zur Erzeugung dieser Stimmung fehlte eben eine, sagen wir in diesem Zusammenhange ruhig künstlerische Gestaltung der Ausstellung



Edelweiss

R. D., München

an sich. Es mußte grundsätzlich anders aufgebaut werden. Auf der dem Eintretenden zugekehrten Wand hätte in plakartmäßiger Aufmachung ein über lebensgroßer Arbeiter-Fotograf abgebildet sein müssen. Von seiner Kamera aus hätten Pfeile strahlenförmig auf die geschickt angeordneten Vergrößerungen zeigen können, die am ausdrucksvollsten unsere Auffassung vom Leben zeigten. „So sehen wir“, hätte die Überschrift lauten können. Das Ganze farbig: rot auf grauem Grunde.

Auf der anderen großen, gegenüberliegenden Wandfläche das Gegenstück: „So sieht der Gegner“. Ein bürgerlicher Pressefotograf in gleicher oder ähnlicher Aufmachung wie sein Gegenüber, aber natürlicherweise umgeben mit den Bildern, die für sämtliche bürgerlichen Illustrierten charakteristisch sind. Dieses in schwarzweißrot auch auf grauem Grunde.

Das Ganze hätte seine Wirkung nicht verfehlt. Der Zweck, den Beschauer mit unserer Idee vertraut zu machen, ihn von unserer Daseinsberechtigung zu überzeugen, wäre von vornherein erfüllt gewesen. Die eigentlichen Fotografien und Illustrationen wären mit allergrößtem Interesse unter dem von uns gestellten Gesichtswinkel betrachtet worden. Die Ausstellung hätte nicht nur Werbekraft für unsere Vereinigung, sondern auch für die illustrierten Arbeiter-Zeitungen gehabt.

Es hätte zu guter Letzt noch eine praktisch-technische Abteilung aufgebaut werden können, die in knapper, aber instruktiver Weise auf die Kursusarbeit Bezug nahm. Dies, um Anfänger zu gewinnen.

Da es nun eine alte Regel ist, daß man aus Fehlern lernt, daß man durch Erfahrungen klug wird, werden wir bestimmt bei der nächsten Ausstellung einen Schritt weitergehen. Aus demselben Grunde glaube ich auch, daß der Aufsatz allen, die eine Ausstellung hinter sich haben oder noch unternehmen wollen, einige Winke und Anregungen geben wird.

DIE BEDEUTUNG DER SCHEINERGRADE

Von P. V. Neugebauer.

Die Amateure sind gewöhnt, die Empfindlichkeit der Platten nach Scheiner anzugeben, aber die wenigsten von ihnen machen sich eine richtige Vorstellung davon, was die Scheinergrade eigentlich sind. Es ist genau so wie mit der Bezeichnung der elektrischen Lampen; jeder spricht von der Lampe von 220 Volt und weiß gar nicht, was das heißt.

Um die Belichtungszeit richtig zu bestimmen, muß für die Empfindlichkeit der Platte ein Anhalt gegeben sein. Den ersten Versuch, einen solchen Anhalt zu schaffen, machte Warnerke. Seine Methode war zwar sehr unglücklich gewählt, aber sie genügte für eine Zeit, in der es nur einige wenige Sorten Platten gab, die einander fast gleich waren. Leider werden seine Grade heute immer noch gebraucht, und zwar aus dem Grunde, weil sie so hübsch hohe Zahlen ergeben und der Verbraucher daher glaubt, etwas ganz Besonderes gekauft zu haben. Es ist die höchste Zeit, daß diese völlig unbrauchbare und irreführende Bezeichnungsweise endlich verschwindet!

Die erste wissenschaftlich einwandfreie Bestimmung der Empfindlichkeit wurde von Scheiner angegeben; es ist sehr bezeichnend, daß die neue Methode nicht aus den Kreisen der Fotografie hervorging — Scheiner war Astronom. Aber auch seine Methode ist heute überholt. Ich will mich hier nicht in theoretische Erörterungen einlassen, warum sein Sensitometer heute überholt ist und nicht mehr gebraucht wird, ich will nur sagen, daß die heute vollkommenste Bestimmung die nach dem Sensitometer von Eder-Hecht ist.

Die Skala des Scheinerschen Sensitometers ist derart definiert, daß die Empfindlichkeiten von

1 Grad und 20 Grad sich wie 1:100 verhalten. Daraus folgt: die Empfindlichkeiten für 1, 2, 3 usw. Grad bilden eine sogenannte „geometrische“ Reihe, in der jede Zahl das 1,27 fache der vorhergehenden ist. Das gibt natürlich kein gutes Bild, aber eine einfache Gedächtnisregel lautet:

3 Grad Scheiner mehr bedeuten doppelte Empfindlichkeit. Also, eine Platte von 17 Scheiner ist doppelt so empfindlich wie eine von 14 Scheiner, die von 20 Scheiner wieder doppelt so empfindlich wie die von 17 Scheiner. Mit dieser Regel kann man sich wenigstens ungefähr ein Bild machen.

Neuerdings wird öfter die Forderung aufgestellt, man solle von der Zählung nach Scheiner auf die korrektere nach Eder-Hecht übergehen. Als Grund wird angegeben, daß das Scheinersche Sensitometer nur Messung bis 20 Grad erlaubt und daß daher Scheinergrade über 20 Unsinn (!) seien.

Dieser Grund ist wahrhaft lächerlich zu nennen. In der Wissenschaft, die doch schließlich auch etwas versteht, wird nach Celsiusgraden gerechnet, z. B. Schmelzpunkt des Kupfers bei 1057 Grad Celsius. Nun ist aber die Celsiusskala mit dem Glasthermometer dadurch festgelegt, daß 0 Grad dem Schmelzpunkt des Eises 100 Grad dem Siedepunkt des Wassers entsprechen. Sind also 1000 Grad Celsius deshalb unsinnig, weil sie mit dem Glasthermometer nicht mehr gemessen werden können?

Die Skala der Scheinergrade ist von Eder zu seinen Graden in Beziehung gebracht worden. Wes-

halb sollen wir nun nach der richtigen Ederschen Skala nicht ruhig die Scheinerskala über 20 Grad hinaus fortsetzen? Es gibt keinen vernünftigen Grund, der uns daran hindern könnte.

Im Gegenteil, es gibt sogar einen sehr vernünftigen Grund, der uns veranlaßt, für die Beibehaltung der Scheinerskala einzutreten.

Die Empfindlichkeiten unserer Platten liegen zwischen 12 und 22 Grad Scheiner. Die entsprechenden Zahlen nach Eder liegen aber zwischen 65 und 95. Und nun frage ich jeden vernünftigen Menschen: Lassen sich die Zahlen von 10 bis 25 leichter oder schwerer übersehen, als die von 65 bis 100?

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß der normale Mensch höchstens die Zahlen bis 30 leicht überblickt, mehr nicht. Gute Rechner übersehen mehr, aber gute Rechner sind dünn gesät. Die Herrschaften, die für die Abschaffung der Scheinergrade eintreten, scheinen davon aber nichts zu wissen; das Fadenscheinige ihrer Begründung wurde schon vorher angedeutet. Wenn schon einmal etwas Neues eingeführt werden soll, dann muß es für die Praxis verständlich sein. Und das ist die Edersche Zählung nicht!

Es herrscht schon genug Verwirrung mit der Bezeichnung der Empfindlichkeiten und daher bleibt als einzig sinngemäßes Verfahren das Beibehalten der leicht verständlichen Scheinerschen Skala mit ihrer theoretisch richtigen Fortsetzung über 20 Grad hinaus.

Eine andere Forderung bleibt die korrekte Angabe der Empfindlichkeit. Das ist ein Kapitel für sich.



Paris, Unter den Tuileries

H. G., Nürnberg

DIE TÜCKE DES OBJEKTS

Von H. Windisch

Gerade in der Fotografie spielt die „Tücke des Objekts“ eine erhebliche Rolle. Wenn das Objekt, z. B. eine Kamera, möglichst rationell und schematisch hergestellt werden muß — weil sie sonst vielleicht niemand kaufen könnte — so hat sie, gebündelt zwar und an die Kette gelegt, nichts als den innigsten Wunsch, sich doch noch eine schwache Stelle im System zu suchen und dort dann auf eine Weise über den Strang zu schlagen und sich hinterlistig zu rächen, daß man oft sprachlos steht. Da kommt z. B. ein alter Routinier, ein ausgepichteter, mit allen Wassern gewaschener Amateur, nach Hause, bringt, vielleicht von einer Reise, ein paar hundert Platten mit und — und — möchte sich hinsetzen und heulen

Lächerliche Kleinigkeiten sind es, die jahrzehntelange Erfahrungen über den Haufen werfen können, die dem sichersten, routiniertesten Manne katastrophale Streiche spielen können. Was den Herrn mit den paar hundert Platten auf den Sand setzen kann? Zum Beispiel folgendes kann ihm passieren: eben weil er ein alter Praktiker ist, nimmt er auf seine große Reise Gelbfilter mit. Da er sich im wesentlichen kurze Momentaufnahmen erschießt, arbeitet er fast nur mit Filter I, das er zu Hause im allgemeinen nie gebraucht hat. Schön, er kommt also zurück, er entwickelt, und siehe, — erste Platte: vollkommen unscharf, zweite Platte desgleichen, fünfte, zehnte — immer dasselbe

Er rast. Es wird ihm heiß und kalt. Er greift sich die Kamera, stellt ein, kontrolliert, — alles in bester Ordnung. In die Dunkelkammer, — weiterentwickelt. Und in der Tat, ab und zu, ganz selten, ist mal eine scharfe Aufnahme dabei, — sonst nichts als Nebel und Wolle in den Konturen.

Dann gibt er es auf. Er, der alte Routinier. Die drei — vier gelungenen Aufnahmen hat er beinahe ebensosehr wie die andern. Warum in aller Welt sind die gelungen?

Es war eine ganze Kleinigkeit, an der er scheiterte: sobald er das Gelbfilter aufsetzte, gab er seinen Aufnahmen den Todesstoß. . . . Dieses sein Gelbfilter hatte nämlich — wie sehr viele seinesgleichen — Linsenwirkung. Es gibt ein weit verbreitetes Gelbfilterfabrikat, bei dem fast jedes Stück Linsenwirkung hat, manches mehr, manches weniger. Oft nicht einmal nur die einigermaßen erklärliche Linsenwirkung allein, sondern die verzerrende Wirkung etwa eines vor die Optik geschalteten Fensterglases. Grund: es wird zu diesen Filtern kein absolut planparalleles Glas verwendet.

Nun nehmen wir aber mal dünnes, wirklich planparalleles Glas und gießen Gelatine darauf. Erkalte ist das Glas — verbogen. . . . Denn die Gelatine entwickelt beim Erkalten eine beträchtliche Kontraktionskraft und biegt auf diese Weise selbst ein kleines Filterglas frisch und fröhlich zur Linse, — und sei das bei oberflächlicher Prüfung auch noch so wenig zu erkennen.

Oft allerdings und in harmloseren Fällen wirkt sich derlei gar nicht aus — wenn nämlich mit sehr kurzen Brennweiten gearbeitet wird. Zur Katastrophe aber entwickelt sich das bei größeren Brennweiten, — da wächst der Fehler gleich im Quadrat.

Man soll also kein Filter kaufen, ohne es nicht wenigstens oberflächlich auf Linsenwirkung oder gar bucklige Oberfläche hin genau angesehen zu haben. Eine Kontrollaufnahme orientiert dann endgültig.

Einigermaßen und nach dem Augenschein prüfen kann man ein Gelbfilter — oder jedes angebliche Planglas — so: man faßt das Filter mit Daumen und Zeigefinger wie eine Platte — also am Rande, hält es auf halbe Armlänge vor sich hin und fixiert durch das Filter vielleicht eine Zeitung oder eine Zeichnung. Nun führt man mit dem Unterarm leicht drehende Bewegungen aus, etwa so, wie wenn man an eine Wand Kreise malen wollte, — bleiben die Konturen des fixierten Objektes stehen, so ist das Filter planparallel, tanzen sie, verzerren und verbiegen sie sich während der Bewegung etwas, so hat das Filter Linsenwirkung. Hält man das Filter schließlich noch etwas winklig zur Blickrichtung, so wird — bei stark fehlerhaften Filtern — der Tanz noch bunter.

Doch wie gesagt: die entscheidende Kontrolle ergibt sich erst mit Hilfe der Kamera, d. h. indem man ein und dieselbe Aufnahme zweimal, d. h. mit und ohne Filter macht.

Es gibt noch andere Tücken.

Dieselben vollkommen unscharfen und verwaschenen Aufnahmen hat mal ein Mann mit nach Hause gebracht, dem ebenfalls nur eine ganze Kleinigkeit passiert war. Irgendwie, — und er hätte um alles in der Welt nicht sagen können wie, vielleicht beim Reinigen der Optik, vielleicht beim Auswechseln gegen ein Teleobjektiv — war es ihm geschehen, daß die Hinterlinse um zwei — drei Gewindegänge zu wenig eingeschraubt war — die Optik als Ganzes war also ein wertloses Ding geworden. Ähnliches kann einem übrigens leicht mit der Frontlinse passieren, wenn man öfter sehr straff sitzende Filterhalter auf- und absetzt.

*Noch eine Tücke. Das heißt, vorher muß man eine ganz allgemeine Frage stellen: wer hat es schon einmal über sich gebracht, jede einzelne Entfernung an der m-Skala seiner Kamera nachzuprüfen?

Das ist ein ganz wunder Punkt. Sie stimmt meist nicht.

Was nützt dann die beste Optik? Wenn zum subjektiven Fehler des Verschätzens von Entfernungen noch die objektiven Fehler in der Meterkala kommen? Muß das sein, daß dieser letzte und entscheidende Fabrikationshandgriff der Stanze, dem Schema verfällt? Man sollte meinen: eine bestimmte Optik müsse für dieses bestimmte Format und für diese bestimmte Brennweite und relative Öffnung stets haargenau dieselbe Skala zeigen. Ja, das



Morgennebel im Tannenwald

W. T., Berlin-Norden



Naturfreunde

W. W., Leipzig

glaubt man, — aber die optischen Gläser tun uns nicht diesen Gefallen, sie variieren gelegentlich.

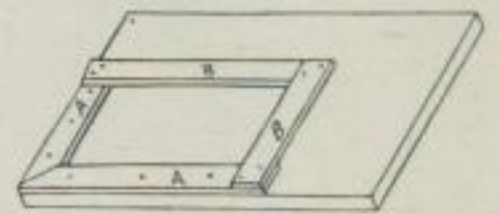
Doch weiter: Man hat eine Nahaufnahme vor, etwa auf $1\frac{1}{2}$ Meter, und zwar aus der Hand, ohne Mattscheibe, mit der Einstellskala. Von wo aus rechnet man die 150 cm, — vom Auge bzw. von der Mattscheibe aus oder vom Objektiv, d. h. von seinem vorderen Hauptpunkt, oder von wo? Das ist nämlich ein kleiner Unterschied, ob so oder so. Ein recht großer kleiner Unterschied bei so nahen Entfernungen und vielleicht noch mit lichtstarker Optik.

Selbstverständlich hat nur die m-Skala Zweck, die nicht noch Umrechnungen erfordert. Man schätzt — oder mißt mit dem Entfernungsmesser — vom Auge aus, und dort sitzt, wenn man visiert, die Mattscheibe, von ihr aus sollte also die m-Skala eingemessen sein. Gewiß, — das ist unerheblich, wenn man auf 5, 8, 10 Meter oder auf Unendlich fotografiert. Aber man stelle sich vor: eine Nahaufnahme auf 1,5 m mit lichtstarker Optik — ob das etwas ausmacht, wenn man sich um 10 bis 15 cm verrechnet? Gerade wer mit der Kamera „schießen“ will, braucht die von der Mattscheibe eingemessene Skala — es sei denn, er will jedesmal vorher ein Rechenexempel anstellen. Und wer glaubt, „das macht nicht viel“, der wird um so eher das Pech haben, daß diese weitere Fehlerquelle allen übrigen nicht entgegenarbeitet, sondern sich zu ihnen addiert — das will das Schicksal so.

Für eine Liebhaberei ist die Fotografie reichlich mit Tücken durchsetzt. Lediglich Einer hat einen gewissen Trost dabei, der frisch-fröhliche Knipser, — er mit seiner kurzen Brennweite darf schon mal ein verbogenes Filter haben, darf schon mal etwas aus der Einstellebene geraten. Aber sobald man anfängt, Anforderungen zu stellen — vor allem an sich selbst —, da lauern massenhaft an allen Ecken die Tücken und Hinterhalte.

ANFERTIGUNG VON DIAPOSITIVEN

Viele Genossen scheuen die Anfertigung von Diapositiven wegen der damit verbundenen Unkosten. Darum ist es notwendig, zu sparen, wo es nur eben möglich ist, und das ist bei der Anfertigung der Deckgläser. 50 Deckgläser kosten, wenn man sie kaufen muß, annähernd ebensoviel wie zwei Dutzend Diapositivplatten vom gleichen Format. Aus alten Platten, die ja ein jeder besitzt, können solche Deckgläser mit Leichtigkeit angefertigt werden. Man benötigt dazu nur ein Brettchen in der Größe von 15 cm, worauf man zwei dünne Leisten (a), die man sich von einem Zigarrenkistendeckel schneidet, befestigt.



Diese Leisten dienen als Anschlag für die alte Fotoplatte, die als Deckglas vorgesehen ist. Die Leisten (b) werden nun ausgeklinkt und in dem Punkt (c) übereinandergesetzt, so daß ein rechter Winkel entsteht. Diesen setzt man nun auf die Anschlagleisten (a). Zu berücksichtigen ist nun das Maß, in dem die Diapositive hergestellt werden, und die Stärke des Glasschneiders, die nicht vergessen werden darf. Die Leisten (b) dienen als Führung für den Glasschneider und sind möglichst aus festem Holz anzufertigen.

Walter Tygör, Berlin.



Privatbesitz

E. H., Remscheid

RUND FUNK

UND VEREINIGUNG DER ARBEITER-FOTOGRAFEN

Der Rundfunk ist zweifellos schon heute ein nicht zu unterschätzender Kulturfaktor geworden. Und die weit über Millionen zählende Teilnehmerschar beweist die ungeheure Einflußnahme der offiziellen Rundfunk-Gesellschaften auf das geistige und kulturelle Leben eines ganzen Volkes. Es ist auch nicht unbekannt, daß eine proletarische Organisation „Arbeiter-Rundfunk-Bund“ existiert, der seit langem um stärkeren Einfluß und mehr Berücksichtigung kämpft.

Wir wollen jetzt nicht auf die zahlreichen Probleme eingehen, die zum Thema: Rundfunk, proletarische Kultur und materialistische Wissenschaft, erörtert werden müßten. Das vielleicht später einmal. Hier nur ein bestimmter Fall, der uns selbst in der Eigenschaft als Arbeiter-Fotografen angeht.

Unsere Ortsgruppe Leipzig hatte sich bemüht, anläßlich ihrer Ausstellung einige Vorträge am Rundfunk zu halten. Von sieben angegebenen Themen wurden von der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., Leipzig, zwei ausgewählt: „Mit der Kamera durch die Großstadt“ und „Wie erziele ich gute Sportaufnahmen“. Der erste Vortrag ist inzwischen gehalten worden. Die Leipziger Genossen senden uns nun einen interessanten Briefwechsel hierüber, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Werter Genosse L.!

Grimma, den 28. Juni.

Euren Vortrag im Rundfunk habe ich gehört. Radio-technisch war er eigentlich tadellos. Das Bewußtsein, mal einen Arbeiter durch die Strippe zu hören, bedeutete immerhin eine kleine Genugtuung. Auf der anderen Seite muß ich aber gestehen, daß ich etwas enttäuscht war. Zunächst fehlte im Programm der Name unserer Vereinigung. Das war doch eine Hauptsache mit. Vielleicht wars aber ganz gut, denn auf unsere Aufgaben gerade als Arbeiter-Fotografen nahm ja der Vortrag sowieso wenig Bezug. Das empfand ich als großen Mangel. Hier hätte allerhand gesagt werden können; das Thema war geeignet dazu. Dann hätte Genosse W. noch etwas mehr aufs Technische eingehen können. Hoffentlich kann ich zur nächsten Versammlung



Flügelsprung

F. K., Chicago

nach Leipzig kommen. Ich schlage als Tagesordnungspunkt vor: Diskussion über den Radiovortrag.

Mit prolet. Grüßen

E. R.

Lieber Genosse R.!

Leipzig, 30. Juni 1928.

Deinen Brief vom 28. Juni muß ich gleich beantworten, um die von Deinem Standpunkt aus berechnete Kritik am Vortrag etwas zu korrigieren. Du mußt wissen, daß wir nicht konnten, wie wir wollten. Uns wurde von vornherein gesagt, die Vorträge finden nur im Rahmen des Lehrganges für Fotoamateure statt, und die Themen sollten nur von der künstlerischen Seite aus beleuchtet werden. Aus ersterem Grunde hat ja die Rundfunk-Gesellschaft auch den Namen der Vereinigung gestrichen. Wir mußten entweder vom Vortrag Abstand nehmen, oder den Wünschen der Rundfunkleitung Rechnung tragen. Trotzdem wird aber der Vortrag positiv gewesen sein, denn er forderte entschiedene Abkehr von der Romantik und betonte stark das Zeitgemäße. Daß wir in dieser Richtung nach Meinung des Zensors zu weit gingen, wird Dir folgende, im Manuskript gestrichene Stelle beweisen.

„So verschieden die Menschen in ihrem Wesen, so verschieden die Auffassung und Deutung der Erscheinungswelt. Das bekannte Naundörfchen in Leipzig z. B. kann als Idyll empfunden werden, aber auch als Beweis für eine unhygienische, dem Standpunkte der heutigen Zivilisation keineswegs entsprechenden Wohnweise. Zwei alte, abgezehrte Hofmusikanten können als originelle Typen gebracht werden, aber auch als Anklage gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Da wäre also noch eine neue Art von Beweggrund, das Großstadtleben im Bilde festzuhalten, und zwar ein politischer. Solche Aufnahmen werden ja überwiegend sachlicher Natur sein, Dinge und Vorgänge einfach schildernd. Und trotzdem ist es nicht ohne Bedeutung, ob z. B. eine Demonstration auf einem Platze als zusammengelaufene Menge oder als festgefügte



Elbtunnelausgang

M. Sp., Elmshorn



Arbeiter-Sport- und Kultur-Ausstellung in Neukölln

E. Sch., Berlin

Masse mit einem Willen dargestellt wird. Es ist nicht dasselbe, ob ein Umzug als ein dahinschleichendes Verkehrshindernis, oder als Straße und Menschen in seinen Bann ziehender, vorwärtsstoßender Körper dargestellt wird."

Für heute genug. Deinem Wunsche, eine Diskussion über den Vortrag als Tagesordnungspunkt anzusetzen, werden wir gern entsprechen, da eine solche sicher klärend auf alle Genossen wirken wird.

Mit bestem Grube

F. L.

Die Tatsache, daß zum ersten Male ein Arbeiter-Fotograf im Rundfunk sprechen konnte, sollte ein Ansporn für die anderen fortgeschrittenen Ortsgruppen sein, auch ihrerseits Schritte zu unternehmen, um Vorträge halten zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre ein engeres Zusammenarbeiten mit dem Arbeiter-Radio-Bund wünschenswert.

AUFNAHME SEHR SCHNELL BEWEGTER OBJEKTE

Da schnell bewegte Objekte eine hohe Verschlussgeschwindigkeit verlangen — andernfalls werden sie nicht scharf wiedergegeben —, so wirkt ihr Abbild nur ganz kurz auf die Plattenschicht. Die Flüchtigkeit dieses Eindrucks muß irgendwie ausgeglichen werden, weil wir sonst ein stark unterbelichtetes Negativ bekämen. Dazu stehen uns die gleichen Mittel zur Verfügung, wie wir sie zur Überwindung schlechter Beleuchtungsverhältnisse anwenden: Lichtstarkes Objektiv und hochempfindliches Aufnahmematerial. Eine mehr oder minder kräftige Beleuchtung ist von vornherein Bedingung; denn bei mattem Licht und gleichzeitiger hoher Verschlussgeschwindigkeit wird das Abbild in der Kamera so schwach, daß auch lichtstarke Objektive und hochempfindliche Platten Unterbelichtung nicht verhüten können.

Wir brauchen aber auch einen Verschluss, der sehr kurze Zeiten zuläßt. In Teil I („Für Anfänger“) finden sich einige allgemeine Angaben über die Mindestgeschwindigkeit bei bewegten Objekten. Dort ist angegeben:

Sportaufnahme auf größere Entfernung $\frac{1}{100}$ — $\frac{1}{500}$ Sek.
Sportaufnahme in der Nähe $\frac{1}{500}$ — $\frac{1}{1000}$ Sek.

Daraus ersehen wir, daß bei ferneren Objekten die Verschlussgeschwindigkeit geringer sein kann, was leicht zu begreifen ist: Das Auto in etwa 150 m Entfernung scheint noch ziemlich mäßig zu fahren. Ist es aber erst auf 10 m da, so braust es mit Windeseile vorüber. Ebenso verschiebt sich das Abbild auf der Platte bei einem entfernteren bewegten Gegenstand nur langsam und kann darum auch mit geringerer Verschlussgeschwindigkeit scharf festgehalten werden. Ist das Objekt aber nahe, so gleitet es rasch über die Platte und verlangt ganz kurze Belichtung.

Aber die Aufnahmegeschwindigkeit ist auch von der Bewegungsrichtung des Objekts abhängig. Eilt das Objekt senkrecht zur Aufnahmerichtung vorbei, so ist kürzere Belichtungszeit notwendig, als wenn es sich in der Aufnahmerichtung bewegt. Abb. 1 kann uns das Verständnis dieser Tatsache erleichtern. Der Herr Huber, der dort gemächlich von A nach B spaziert, wird es uns nicht übelnehmen, wenn wir seine Nasenspitze als Kennpunkt wählen. Wir sehen, daß in Stellung I, wo die Aufnahmerichtung der Kamera und die Bewegungsrichtung unseres Männleins gleich sind, das Abbild der Nasenspitze nur eine kleine Verschiebung von a nach b erfährt. Auf der Mattscheibe der Kamera in Stellung II dagegen ist diese Verschiebung des Abbildes schon recht beträchtlich, obwohl sich die Kamera II in genau der gleichen Entfernung von Herrn Huber befindet wie die in Stellung I. Hier müßten wir also eine kürzere Verschlussgeschwindigkeit als in Stellung I anwenden, weil sich in Stellung II das Abbild der Nasenspitze rascher bewegt.

Allerdings dürften eine Reihe von Aufnahmeobjekten nicht das beste Bild bieten, wenn wir sie, um die Verschlussgeschwindigkeit niedriger zu halten, immer aus der Bewegungsrichtung aufnehmen wollten. Aber es sind ja zwischen Stellung I und II noch eine Menge Zwischenstellungen möglich. Wenn wir in mehr oder minder

Rothenburgsort

Billh. Brückenstraße 84

Fotoarbeiten aller Art
Apparate in groß. Auswahl

Foto - Haus
Hanns Sanow

Fuhlsbüttel

Erdkampweg 55

Fachmännische Auskunft

Kostenloser Unterricht

Zahlungserleichterung



Stralsund

W. W., Leipzig

spitzem Winkel zur Bewegungsrichtung aufnehmen, können wir die Belichtungszeit länger nehmen. Abbildung 2 sucht die entsprechende Verminderung der Belichtungszeit anzudeuten.

Natürlich gelten die Zeitangaben in Abb. 2 nur als Näherungswerte. Es wird ja auch niemand einen Winkelmesser mit sich tragen und genau die Kamera 45 Grad bzw. 30 Grad zur Aufnahmerichtung einstellen. Solche Angaben sollen nur einen Anhalt liefern, und wenn man ihnen annähernd gerecht wird, sind sie gewiß nicht ohne Nutzen.

Nehmen wir an, daß der Motoradfahrer mit $\frac{1}{1000}$ Sek. scharf festgehalten werden könnte, solange die Aufnahmerichtung senkrecht (Winkel = 90 Grad) zur Bewegungsrichtung liegt, so genügen schon $\frac{1}{450}$ Sek., wenn Aufnahmerichtung und Bewegungsrichtung in einem Winkel von 45 Grad zueinander liegen, und beträgt dieser Winkel gar nur mehr 30 Grad, so kommen wir sogar mit $\frac{1}{300}$ Sek. Belichtungszeit aus.

Diese Tatsache ist wichtig für jeden, der mit gewöhnlichem „Zentralverschluß“ auch schnell bewegte Objekte aufnehmen möchte. Solche Verschlüsse haben höchstens $\frac{1}{250}$ Sek. Geschwindigkeit. Aber wenn wir unser Objekt in einem spitzen Winkel nehmen, können wir es vielleicht doch scharf erfassen. Und wo der spitze Aufnahmewinkel allein nicht genügen sollte, versuchen wir die Aufnahme aus größerem Abstand. Das gibt dann zwar ein kleines Bild. Wenn es nur scharf ist.

(Fortsetzung und Abbildungen in der nächsten Nummer.)

Entnommen mit freundlicher Erlaubnis: „Besser und besser“, Photographieren leicht gemacht, Teil II, von A. Stüler und K. Wagner, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1,80 Mk.

ZUM „VOLKS“-FOTOTAG

sandte uns der Genosse Felix Lange, Leipzig, einen Beitrag, der geschrieben wurde, bevor er unseren Artikel „Ahnengalerie der Fotografischen Industrie“ gelesen hatte. Da hier verschiedene wichtige Gesichtspunkte berührt werden, bringen wir nachstehenden Auszug:

Der Aufgabenkreis der Arbeiter-Fotografen beginnt gerade dort, wo der Bund Deutscher Photo- und Kinohändler aufhört, Motive vorzuschlagen. Wir Arbeiter-Fotografen bedanken uns dafür, nur Verwandte vom Säugling bis zur Großmutter zu fotografieren. Die Eitelkeit der Mitmenschen zu befriedigen, wollen wir gern den Berufsfotografen überlassen. Die Basis, die der Bund vorschlägt, ist für uns nicht diskutabel und würde das nur heißen, die Kamera zu einer bedeutungslosen Spielerei im Interesse der Fotoindustrie zu gebrauchen. Jede Medaille hat eine Kehrseite. Wir werden nicht nur die Lichtseiten, sondern auch die Schattenseiten des Weltgeschehens und des Arbeiterlebens usw. im Bilde festhalten. Wir beschränken uns nicht auf einen künstlich in Szene gesetzten „Volks“-Fototag, sondern wir werden in unserem Interesse, in für unseren Klassengegnern unbequemen und unangenehmen Situationen den Apparat zu gebrauchen wissen. Wir werden unser Geld nicht für unnütze Aufnahmen verplempern, sondern noch sehr oft das „Strahlende“ schwärzen müssen.

Wir müssen es mit dem größeren Teile, mit den Hand- und Kopfarbeitern halten, und ihr Erleben und ihre Kämpfe im Bilde festhalten und bewußt und systematisch die soziale Bildreportage ausbauen.

B I L D E R K R I T I K

Bilder zur Kritik müssen auf der Rückseite alle Bezeichnungen der Aufnahme, Zeit, Objektiv, Blende und Belichtungszeit sowie alle Hilfsmittel enthalten. Ebenso ist Name und Adresse des Arbeiter-Fotografen unerlässlich



und der Hintergrund sowie der Himmel in annähernd richtigen Tonwerten wiedergegeben. Zur Verbesserung der etwas übertriebenen Perspektive und zur Beseitigung der Unschärfe ist ein Beschneiden, wie angegeben, zu raten. Auch der Himmel könnte noch einen Schnitt vertragen.

Auf der schwäbischen Alp A. H., Balingen
März, 14 Uhr, stark bewölkt, Bl. 23, zweifaches Gelbfilter,
1 Sek., Lomberg-Platte

Das mit zweifachem Gelbfilter aufgenommene Bild ist in technischer Hinsicht ganz vorzüglich gelungen. Wir bringen es, um den Lesern der Bildkritik die Unentbehrlichkeit des Gelbfilters bei Landschaftsaufnahmen zu beweisen, denn nur so kann man die Tonwerte der Ferne richtig wiedergeben. Die Bildkomposition ist allerdings nicht so ganz geglückt, da die Gruppe der Wanderer genau in der Bildmitte steht. Eine geringe Drehung des Apparates nach links hätte die Figuren mehr an die rechte Bildkante gebracht und ihnen so ein größeres Blickfeld offen gelassen. Es ist bei derartigen Aufnahmen immer zu bedenken, daß Personen stets nur als Staffage des Bildes dienen sollen.

Der Badeengel M. D., Grimma i. Sa.

Für Porträtaufnahmen sind kleine Kinder doch immer die dankbarsten Studienobjekte, wie man an dem vorliegenden Bilde sehen kann. Das kleine Menschenkind schaut so vergnügt in die Welt, als ob es keine Arbeitslosigkeit und Not gäbe. Nur will es scheinen, als ob der Fotoonkel aus Grimma ihm die Händchen etwas zu sehr zurechtgerückt hätte, wodurch die Körperhaltung etwas gezwungen wirkt. Im übrigen ist die Beleuchtung glücklich gewählt und auch die Blende sparsam verwandt, wodurch sich die Figur gut von dem unscharfen, ruhigen Hintergrund abhebt. Nach vorn zu hätte die Schärfe allerdings etwas weiter reichen können, welcher Fehler sich aber durch Beschneiden mildern läßt. Wenn auch noch die Blumentöpfe am oberen Rande verschwinden, dann kann das Bild nur noch gewinnen.



Holzschlag

R. A., Thalheim i. Erzgebirge
Februar, 15 Uhr, leicht bewölkt, Bl. 9, $\frac{1}{15}$ Sek., Profunder Anastigmat 1:6,3,
Brennw. 13,5

Genosse R. A., Thalheim, bringt ein typisches Motiv aus seiner Heimat. Nach der Herstellung des Abzuges wird er aber wohl etwas enttäuscht gewesen sein, daß der Hintergrund, in diesem Falle also die Häuser und der Höhenzug, welche doch in der Natur so klar sichtbar waren, gar so flau geraten ist. Schuld daran ist wieder der Mangel eines Gelbfilters. Bei Verwendung einer guten orthochromatischen Platte wird man meist mit einer zweifachen Gelbscheibe auskommen, welche in ähnlichen Fällen wie hier am besten mit steil verlaufender Dichte gewählt wird. Sie wird so weit heruntergeschoben, daß der dunkle Vordergrund von dem weniger dichten Teil bedeckt wird. Auf diese Weise werden die starken blauen Strahlen gedämpft

Eingang

E. F., Zschopau
Bl. 15, $\frac{1}{2}$ Sek., Ultra-Platte

Dieses dankbare Motiv von E. F., Zschopau, mit seinen starken Kontrasten ist durch ungeeignetes Plattenmaterial und unrichtige Entwicklung um die beabsichtigte Wirkung gebracht worden. Derartige Aufnahmen erfordern unbedingt lichthoffreie Platten, um Überstrahlungen, wie hier an der Tür und am Laube des Baumes, zu vermeiden. Mit einem der bekannten Ausgleichentwickler, wie solche in früheren Nummern des „A.-F.“ beschrieben wurden, wären die starken Lichtgegensätze überbrückt worden und bei genügend reichlicher Belichtung auch etwas Zeichnung in die Schatten gekommen. Dem Autor ist deshalb zu raten, die Aufnahme noch einmal zu wiederholen, und zwar möglichst mit lebender Staffage im Vordergrunde.

**Sein eigenes Zugtier**

April, 7 Uhr, Sonne, Bl. 4,5, $\frac{1}{25}$ Sek., Chromo-Isolar

A. Sp., Solingen

Sein eigenes Zugtier. A. Sp., Solingen, bringt uns eine Aufnahme aus der Arbeit, und zwar des Kleinbauern, die aber in bezug auf die Bildkomposition nicht so recht gelungen ist. Die beiden Dargestellten, Vater und Sohn, müssen die Egge selbst über ihr Stückchen Land ziehen. Diesen Vorgang hätte Genosse Sp. besser illustrieren können, wenn er einen anderen Standpunkt, vielleicht mehr spitz von vorn, gewählt hätte. Auf diese Art wäre das Arbeitsgerät mit ins Bildfeld gekommen und so den jetzt zwecklos aus dem Bilde herausführenden Stricken ein Haltepunkt gegeben worden. Auch die Verschlussgeschwindigkeit von $\frac{1}{25}$ Sek. war für diese im rechten Winkel zu dem Objekt erfolgte Aufnahme zu langsam, was sich stets bei den am schnellsten bewegten Teilen, den Füßen, ungünstig auswirkt. Wir verweisen auf den in dieser und folgender Nummer abgedruckten Artikel aus „Besser und besser“ von Stüler und Wagner.

**Holzverladen**

Juni, 18 Uhr, Bl. 9, $\frac{2}{30}$ Sek.

R. D., München



**Ausstellung der Ortsgruppe Böhmisches-Leipa
am 26. und 27. Mai 1928**

Holzverladen. Aus einer ganzen Reihe guter Landschaftsaufnahmen, welche Spezialität der Genosse D., München, bis jetzt gepflegt hat, haben wir dieses Arbeitsbild herausgegriffen, welches der Autor als Anfang auf diesem ureigentlichen Gebiete des Arbeiter-Fotografen bezeichnet. Die Aufnahme beweist, daß er auch für diese Art Aufnahmen einen guten Blick für bildmäßige Wirkung mitbringt. Sie zeigt uns einen ungekünstelten Ausschnitt aus dem Leben der Waldarbeiter, und es ist nur zu bedauern, daß die gewählte Verschlussgeschwindigkeit von $\frac{1}{10}$ Sek. für die Bewegung der Personen natürlich zu langsam war, woraus die Unschärfen der bewegten Teile zu erklären sind. (Über Aufnahmen schnell bewegender Objekte siehe Artikel in dieser und folgender Nummer.) Der unnötige tote Vordergrund könnte ruhig der Schere geopfert werden, um die Bildwirkung zu heben.

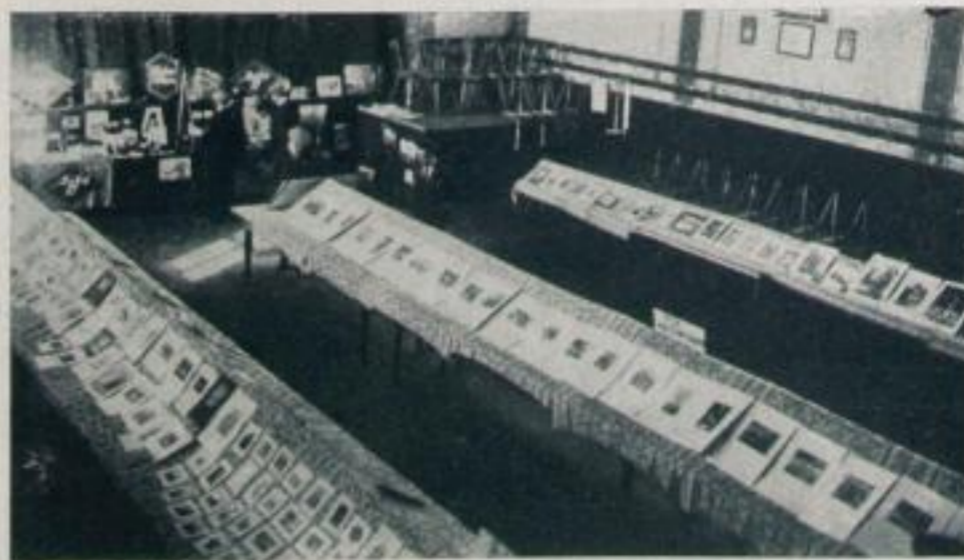
Vorstellung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands
Ortsgruppe Schwenningen am Neckar
am 9. und 10. Juni 1928

FOTO-AUSSTELLUNG
am Samstag, den 9. Juni
von 11 bis 8 Uhr in der Neckarhalle
Sonntag, 10. Juni, von 9 bis 7 Uhr geöffnet

Ca. 500 Bilder aus dem Arbeiterleben, aus Sport und Natur,
aus dem Urwaldland.

Lichtbilder-Vortrag
am Samstag, den 9. Juni
im Saale der Neckarhalle / Beginn 8 Uhr
von Genosse Eugen Heilig, Stuttgart, über
seine Russlandreise als Arbeiter-
fotograf.

Um zahlreichsten Besuch bitten
Die Ortsgruppe.



**Ausstellung der Ortsgruppe Schwenningen
am 9. und 10. Juni 1928**



Foto-
Leisegang

Berlin
Potsdamer
Straße 138



Kameras
von 10, 15,
20, 25, 30
Mark usw.



Weiter. Geschäfte:
Taentzien-
straße 12
Friedrich-
straße 175
Schloßplatz 4



MITTEILUNGEN

DER VEREINIGUNG DER ARBEITER-FOTOGRAFEN DEUTSCHLANDS

Erweiterte Reichsvorstandssitzung

Eine am 22. Juni stattgefundene Vorstandssitzung hat beschlossen, die laut Statut fällige erweiterte Sitzung des Reichsvorstandes zum 2. September 1928 nach Berlin einzuberufen. Als Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht und Beitragswesen.

3. Bericht der Redaktion.
4. Unsere Aufgaben.
5. Ausstellungen.
6. Statutenänderungen.
7. Anträge.

Wir ersuchen alle Ortsgruppen, sofort zu dieser Tagung Stellung zu nehmen und eventuelle Anträge bis spätestens Sonnabend, den 1. September, dem Reichssekretariat zu übersenden. Die Mitglieder des erweiterten Reichsvorstandes werden durch besondere Schreiben eingeladen.

**Reichsvorstand der Vereinigung
der Arbeiter-Fotografen Deutschlands.**

ORTSGRUPPEN-BERICHTE

Korporativer Anschluß der Fotoabteilung des Rudervereins „Vorwärts“-Berlin an die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

In ihrer vorletzten Mitgliederversammlung beschloß die Fotoabteilung des Rudervereins „Vorwärts“-Berlin einstimmig den korporativen Anschluß an die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands. Die konstituierende Versammlung fand am 23. Juni statt, zu der 22 Mitglieder des Rudervereins „Vorwärts“-Berlin und die Genossen Hahn, Woitkowiak und Biermann als Vertreter des Reichs- und Berliner Vorstandes der Vereinigung erschienen. Nach den einleitenden Worten des provisorisch gewählten Vorsitzenden Genossen Kaczmareck referierte der Genosse Hahn über Zweck und Ziele der Vereinigung, sprach weiter über das Reichsstatut, die Beiträge, technische Ausbildungsmöglichkeiten und gab gleich praktische Vorschläge zur zukünftigen Arbeit. Anschließend daran entspann sich eine Diskussion über die Räumlichkeiten der einzurichtenden Dunkelkammer und das kollektive Arbeiten unter den Mitgliedern. Als Tagungsort und Zeit wurde festgelegt das Vereinsbootshaus in Oberschöneweide für jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr. Die Foto-gruppe tagt dort unter dem Namen Bezirksgruppe Ruderverein „Vorwärts“-Berlin der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen. Am Schluß der Versammlung wurden einstimmig gewählt die Genossen: Adolf Kaczmareck als Vorsitzender, Hermann Cramer als Kassierer, Kurt Massier als Techniker.

Leipzig. Anschrift: Felix Lange, Auenstraße 28.

Genosse Winkler hielt am 26. Juni einen Vortrag im Rundfunk über das Thema „Mit der Kamera durch die Großstadt“ (siehe unseren Artikel auf Seite 11). Da sich die Zahl der Mitglieder in ständigem Wachsen befindet, sind unsere Arbeitsräume zu klein geworden, so daß wir darangehen müssen, einen neuen Raum zum Ausbau eines Laboratoriums zu finden.

Remscheid. Anschrift: E. Hoch, Rosenhügeler Straße 56.

Alle Genossen sind mit den vorbereitenden Arbeiten für die im September stattfindende Fotoausstellung beschäftigt. Gleichzeitig ist ein Vergrößerungsapparat im Bau, damit alle Bilder auf ein einheitliches Format gebracht werden können.

Kiel. Anschrift: Karl Rix, Faulstraße 2.

Es wurde ein Anfängerlehrgang beendet, der eine gute Beteiligung aufzuweisen hatte.

Görsdorf-Grottau. Anschrift: Josef Weywoda, Grottau Nr. 336, Untere Teichgasse (C. S. R.).

Am 30. Juni fanden Neuwahlen statt. Vorsitzender Josef Weywoda; Kassierer Emil Bürger; Schriftführer Arthur Schiller; Beisitzer Josef Basch. Am 1. Mai hat eine Ausstellung stattgefunden, die von 300 Personen besucht war. Für den Monat Juli ist ein Anfängerkursus vorgesehen.

Braunschweig. Anschrift: Albert Helmrich, Celler Straße 43a, III.

Stettin. Anschrift: Werner Köhn, Eisenstraße 16 III.

Köln. Anschrift: Hil Lummerzum, Köln-Kalk, Remscheider Straße 55.

Zürich. Anschrift: W. Kohlbach, Zürich 6, Birchstraße 58, bei Kramer. Alle Interessenten wollen sich mit dem Genossen Kohlbach in Verbindung setzen.

Einkaufsquellen für unsere Leser in Halle und Leipzig!



FOTO -HAUS
OTTO
Tel. 154 48
Leipzig C 1, Nürnberger Straße 4
Sämtliche Artikel
für Amateurfotografie

Photo- Bedarf
Apparate
Zubehör
Photohaus Pavo
Werner Pfau, Leipzig C 1
Promenadenstraße 9 ☉ Tel. 18009
Eingang: Gottschedstraße

FOTO-BEDARF
sämtliche Fotoarbeiten
Bruno Berthold
STEINTOR-DROGERIE
Halle a. d. S. Gr. Steinstr. 48,
neben Walhalla

Max Ott
Halle a. d. S., Steinweg 26
Foto-Bedarfsartikel
Apparate, sowie Ausführung
sämtlicher Fotoarbeiten

Foto-Bastler
Rechtzeitig fertig wird der Apparat
bei Verwendung des Foto-Baukastens
9x12 RM. 4,- gegen Voreinsendg.
Freilicht-Fotografie
OTTO MEIXNER
Zschopau, Georgenstraße 8

Größtes Spezialhaus für Foto, Kino, Projektion **Foto-Winter** Beste Erledigung aller fotogr. Arbeiten innerhalb 8 Stunden
LEIPZIG, Schillerstraße 5 ☆ Telefon 227 38/39
 Unterricht kostenlos! **Teilzahlung!** Neuester Katalog gratis!

Palmen-Drogerie / Foto-Handlung
 Johannes Thiele, Leipzig-Li., Luppenstr. Ecke Frankfurter Str.
 Die richtige Einkaufsquelle für Amateure! Fotoarbeiten schnell und sauber

Foto-Mohr
 Leipzig, Frankfurter Str. 5
 entwickelt, kopiert, vergrößert
 Apparate • Bedarfsartikel

Foto-Apparate von M 1,— an bis zum besten Marken-Apparat. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Unterricht kostenlos. Entwickeln, Kopieren tägl.
FOTO-HAUS
 F. Steinbach, Leipzig O 28, Eisenbahnstr. 102. Telefon 612 21

Drogerie und Fotohaus Artur Paulsen
 Leipzig-Kleinzschocher
 Wigandstraße 2, Ecke Dieskauer Straße
 Telefon 408 65
 Sämtlichen Fotobedarf

Foto-Handlung Alfred Kriegel Nachf.
 Leipzig-Li., Merseburger Str. 70
 Foto-Artikel und -Arbeiten

H. MENZEL
 Halle a. d. S., Barfußstr. 4
 Optik- und Fotohandlung
 Entwickeln — Kopieren
 Fernruf 222 74

Foto-Apparate

Sämtliche **Bedarfsartikel**
 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern
Richard Kind, Diplom-Optiker,
 Leipzig, Peterssteinweg 21

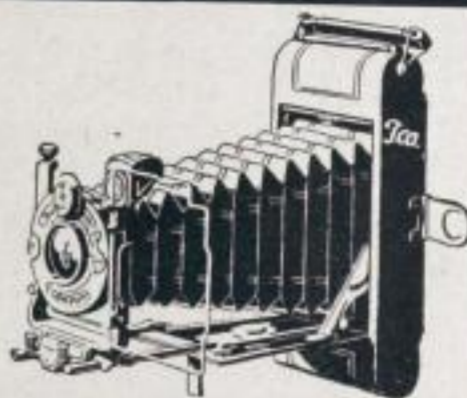
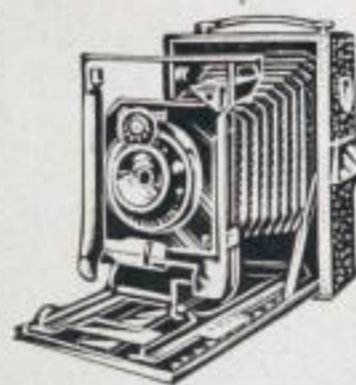


Photo-Apparate

Wir empfehlen in größter Auswahl:
Rollfilm-Kameras
 in allen Größen, von RM. 10,— an
Platten-Apparate
 aller bekannten Marken in allen Größen und Ausführungen, Größe 9x12, von RM. 28,— an
 Sämtliches Zubehör in reichster Auswahl
Kino-Projektion
Feldstecher



Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Eingehender Unterricht kostenlos
HOH & HAHNE / LEIPZIG C 1
 Photo-Spezialgeschäft — Katharinenstraße 16

1/3 Anzahlung
 Rest in monatl. Raten
 Photo-Spezial-Haus **Mittelmann**
 Leipzig C1/Peterssteinweg 15
 Laden, Eingang Höflichkeit

Einkaufsquellen für unsere Leser in Groß-Berlin!

Drogerie und Fotohaus Paul Philipp
 Berlin O 34, Thaerstraße 60 ★ ★ Fernsprecher Andreas 5914

Sauberste Ausführung aller Fotoarbeiten bei billigster Berechnung
Victoria-Drogerie, Max Schenker
 Berlin SW 61, Blücherstraße 15, Fernsprecher: Bärwald 8767
 Alle Foto-Bedarfsartikel

Foto-Brennecke, Potsdamer Straße 26a
 Preiswerte Gelegenheit in erstklassigen
Foto-Apparaten und Feldstechern
 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern / Auch Ankauf und Tausch

Foto-Thiele
 Haus Landsberger Allee 55, am Schlachthof
 Apparate u. Bedarfsartikel
 Entwickeln, Kopieren
 Vergrößerungen

Drogerie Kraemer
 O 112, Gürtelstraße 12
 Fernruf: Andreas 569
Foto-Bedarfsartikel
Apparate
 sowie Ausführung sämtlicher Foto-Arbeiten

Foto-Emsmann
 Berlin C 17, Gr. Frankfurter Str. 9
Sämtliche Bedarfsartikel
 Billige Preise

Wo? Im erhält man eine gute preiswerte Kamera werden alle Foto-Arbeiten schnell u. billig ausgeführt
Paul Skiba
 Drogerie- u. Fotohaus
Dresdener Straße 110
 Tel. Moritzplatz 127 73

FOTO-STERN
 Gegründet 1891
Paul-Singer-Straße 57 I
Foto-Artikel / Foto-Atelier
 Sonntags geöffnet
 Sämtliche Artikel für Amateur-Fotografen

Foto- u. Drogenhaus Wittrich
 Fotoapparate, sämtliche Bedarfsartikel
 Am Bahnhof Schöneberg — Kolonnenstraße 53
 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern

Arbeiter-Fotografen!
Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Drogerie u. Fotohaus Wiegel
 Sämtl. Fotoartikel u. preiswerte Kameras / Sämtliche Fotoarbeiten Dunkelkammer
 Die Bezugsquelle für den Norden
Brunnenstraße 112

Foto-Haus Max Albrecht	Klappkamera 9/12 E. R. Aplanat 7,7 = Vario R Mk. 16.50 Klappkamera dito Lederbalgen R Mk. 18.50 Klappkamera Dopp.-A. 1 : 4,5 = Verschluss 1 — 1.300 Sek. R Mk. 75.— Klappkamera Dopp.-A. 1 : 6,3 = Vario R Mk. 48.— Messingstative : 3 l. = R Mk. 5.—, 4 l. = R Mk. 6.—, 5 l. = R Mk. 7.50 Malpho-Papiere 9/12 = 10 Blatt = R Mk. —.30, Postkarten = R Mk. —.35 Malpho-Platten 9/12 R Mk. 1.50 — 2.25	Berlin SO 36 Kottbuser Straße 3. Liste C gratis
————— Teilzahlung ohne Aufschlag —————		

Albert Großmann
 Ältest. Photo-Spezial-Geschäft
 Gegründet 1856
 Berlin SW 19, Grünstr. 24
 Telefon: E 2, Kupfergraben 1833

Gelegenheitskäufe
 Foto-Apparate u. Ferngläser
 jeder Art / Bedarfsartikel
 reich sortiertes Lager
A. Briesemeister, Berlin N 24
 Große Hamburger Straße 39 : : Gegr. 1883

**Drogerie und FOTO
Egon Lustig**
 Schönhauser Allee 56
 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern
 Sämtliche Foto-Artikel

**Drogerie und Foto-Haus
A. Modlich, Rostocker Straße 1**
 Entwickeln — Kopieren
 Sämtl. Foto-Artikel ./. Dunkelkammer
 Man achte auf Eingang nur
 Rostocker Straße 1

Photo-Prassé
 Gegr. 1896
**Der Fachmann
den Sie suchen**
 Amateurarbeiten
 Apparate / Photobedarf
 BERLIN N. 54
 59 Rosenthaler Str. 59

N. W.
 Perleberger Str. 58, neben Postamt 5
Drogerie Okoniewski
Foto-Apparate
 Bedarfsartikel ./. Sämtl. Amateurarbeiten
 Bequeme Zahlungsbedingungen

**Foto-Apparate u. -Bedarf, alle Marken D. L. D. -Spezial-
Platten, Papiere etc.** gut und billig. Preisliste verlangen
 Versand von Mk. 20,— an spesenfrei
Alle Foto-Arbeiten in eigener Werkstatt
 Diapositiv-Anfertigung u. -Verleih. Verleih u. Verkauf von Projektionsgerät
Deutscher Lichtbild-Dienst G.m.b.H.
 Kurfürst 4956 Berlin W 35 Potsdamer Straße 41

Sämtliche **Fotohandlung A. Lupke** Ausführung sämtl.
Bedarfsartikel **Berlin SO 33** **Amateurarbeiten**
 An- und Verkauf Mariannen-Ufer 7 — Mpl. 4579 **Vergrößerungen**
 fotogr. Apparate usw.

Fachgeschäft für OPTIK und FOTO
OPTIKER Sprung
 BERLIN O 27
Blumenstr. 92
 Gegenüber Residenzkasino
 Rollfilm-Box-Kameras 6/9 v. 10, -Mk. an
 Platten-Box-Kameras v. 9,50Mk. an
 Brillenlieferant für alle Kassen

Arbeiter-Fotografen
 kaufen nur bei

Marian Makowski
 Alt-Moabit 73
Drogerie — Parfümerie

**FOTOHAUS
Hermann Knappe**
 N 65, Reinickendorfer Str. 88
 Foto-Artikel und -Arbeiten

Foto-Bedarf / Foto-Arbeiten
C. Braekow
 gegründet 1879
 Lindenstraße 70
 Unter den Linden 17/18, Metropolpass.

RICHARD RESSEL
 Fotobehandlung / Tel. F 2. 1598
 Neukölln, Berliner Straße 76
 Ausführung sämtl. Amateurarbeiten
 in sauberster Ausführung
 Fachmännische Bedienung
 mit stets frischer Ware

Klappkamera 9x12
 Leder, doppelter Auszug Leder, Dopp.-
 Anastigmat 4,5, Rulox, 1/200, 60,— Mk
**Foto-Haus
Eduard Radtke**
 Berlin SW 68, Junkerstr. 15

**FOTO-Haus
Gustav WEBER**
 Köpenicker Straße 1 (Schles. Tor)
 Sämtliche Bedarfsartikel und Arbeiten
 Apparate auf Teilzahlung

**Foto-Spezial-Haus
Rudolf Barta**
 Berlin O 34, Petersburger Str. 70
 Foto-Apparate und -Bedarfsartikel
 Ausführung aller Amateurarbeiten

Foto-Haus M. Herzog
 Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 24
 F. 5 Bergmann 1609
 Sämtl. Fotobedarfsartikel
 Entwickeln von Platten
 Fachmännische Bedienung

A. STEIDEL
 Schönhauser Allee 45 a
 (Hochbahnhof Danziger Str.)
 Ankauf Tausch
 Gelegenheitskäufe
 Sämtliche Fotoarbeiten

**Drogen - Foto
Karl Gruber**
 Berlin N 39, Pankstr. 13/14
 Apparate u. Bedarf
 Große Auswahl

Optiker Michaelis
 Berlin, Brunnenstr. 173
 an der Invalidenstr., gegenüber Tietz
 geg. 1894 **Foto-Optik** geg. 1894
 Brillen-Lieferant sämtl. Krankenkassen

Eugen Pogade
 seit 1895 größt. u. ältestes Spezialhaus
 für Liebhaber-Fotografie im Zentrum
 Berlin C 25, Landsberger Straße
 Eckhaus Alexanderplatz

-Handlung
Foto Volck
 Walter
 nur Köpenicker Straße 24
 Fotobedarf — Amateurarbeiten

Foto-Runge
 O 34, Boxhagener Straße 1
 Telefon: Alex 1397
Foto-Bedarfsartikel
 Apparate, sowie Ausführung
 sämtlicher Fotoarbeiten

Karl Römer
 Berlin SW 61
 Blücherstraße 1
**Spezialhaus für
Optik und Fotografie**

Moabit
 Turmstr. 74, gegenüb. Emdener Straße
Herm. Bardorf & Cie. Komm.-
 Ges.
 liefert jedweden **Fotobedarf**
**SPEZIAL-HAUS FÜR
Foto-Bedarf
MAX KLINKE**
 Preislisten auf Wunsch : : Größte
 Auswahl und reichhaltigstes Lager
 Berlin NO 15, Gr. Frankf. Str. 43
 Telefon Kgst. 17512, 584

**Größt. Foto-Geschäft
Neuköllns**
Alfred Martin
 Kaiser-Friedrich-Straße 204/5
 Ecke Elbestraße / Telefon Nr. 8794

Adalbert-Drogerie, Herm. Foese
 Melchiorstr. 34, Ecke Adalbertstr.
 Alle Artikel für die Amateurfotografie

**Photo-Haus
Leisegang & Co.**
 Berlin SO 36, Reichenberger Str. 15
 Hochbahn Kottbuser Tor
Fotobedarf ./. Amateurarbeiten
 Leico-Platten u. -Papiere billig u. gut

Entwickeln u. Kopieren v. Platten u. Filmen
**Verstärken! Vergrößerungen!
Abschwächen!**
Drogerie EMIL GAST
 Berlin N 54, Veteranenstr. 15
Spezial - Fotobehandlung

GRAFF'S Nachentwickler H. HESS, Nachf.
GRAFF'S Vorsatzlinsen SW 14, Kommandantenstraße 51